

Begrüßung von Herrn Franz Xaver Peteranderl, Präsident der Handwerkskammer für München und Oberbayern, anlässlich der Sitzung des Planungsausschusses des Regionalen Planungsverbandes München am 18. Oktober 2016 in München

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Roth, sehr geehrten Damen und Herren Landräte, Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträte, sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren!

Ich freue mich sehr, Sie heute im Joseph-Wild-Saal der Handwerkskammer für München und Oberbayern willkommen heißen zu können und begrüße Sie sehr herzlich. Dass Sie Ihre heutige Sitzung in der Handwerkskammer für München und Oberbayern abhalten, zeigt mir, dass Sie das Handwerk als wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Faktor im Blick haben. Für diese Aufmerksamkeit, die Sie unserem Wirtschaftsbereich schenken, möchte ich mich sehr herzlich bedanken.

Ich bin zwar erst seit wenigen Wochen Präsident der Handwerkskammer für München und Oberbayern, aber ich bin seit vielen Jahren fest verwurzelt in der Region. Vor über 30 Jahren bin ich in das mittelständische Bauunternehmen meines Vaters in Garching eingetreten, das ich heute leite. Ich war sieben Jahre lang Obermeister der Bauinnung München. Seit 2009 bin ich Präsident des Landesverbands Bayerischer Bauinnungen sowie des Verbands baugewerblicher Unternehmer Bayerns. Ich habe die Entwicklung der Region in den vergangenen Jahrzehnten aufmerksam beobachtet. Und es ist ganz offensichtlich, dass wir aktuell vor großen Herausforderungen stehen.

Die Raum München ist überaus erfolgreich. Die Wirtschaft entwickelt sich prächtig. Die Region übt eine enorme Anziehungskraft aus. Aber es ist das Paradox der Regionalplanung, dass diese positive Entwicklung mit besonderen Herausforderungen verbunden ist. Denn es herrscht ein enormer Bedarf an Wohnraum und Gewerbeflächen. Das wachsende Verkehrsaufkommen muss bewältigt werden. Und zugleich muss die Region Heimat für die Menschen mit hoher Lebensqualität bleiben. Das Handwerk kann hier einen wichtigen Beitrag leisten. Immerhin beschäftigt das Handwerk in der Region knapp 10 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und bildet ein Viertel aller Lehrlinge aus. Insgesamt erwirtschaftete das Handwerk in der Region 14 im Jahr 2015 einen Umsatz von 19,7 Mrd. Euro.

Die Bedeutung des Handwerks geht aber weit über die Rolle des Wirtschaftsfaktors hinaus. Das Handwerk gewährleistet eine wohnortnahe Versorgung, es erbringt hochwertige Leistungen und es ist Teil unserer Kultur und des sozialen Lebens. Dass sich das Handwerk bei der Bewältigung sozialer Herausforderungen besonders engagiert, zeigt sich aktuell wieder bei der Integration von Flüchtlingen. Es hat vor kurzem für Schlagzeilen gesorgt, dass die 30 Unternehmen im Deutschen Aktienindex, die für einen addierten Jahresumsatz von mehr als 1,1 Billionen Euro und für rund 3,5 Millionen Beschäftigte stehen, bis Anfang Juni gerade einmal 54 Flüchtlinge fest angestellt haben. Allein im oberbayerischen Handwerk hatten aber zum 30. August 548 junge Menschen mit vermutetem Fluchthintergrund einen Lehrvertrag. Im Jahr 2016 verzeichneten wir 191 neu erfasste Verträge von Auszubildenden aus Flüchtlingsstaaten.

Deshalb ist es wichtig, dass die Rahmenbedingungen für die kleinen und mittleren Unternehmen stimmen. Das Handwerk braucht den notwendigen Raum, um sich entfalten zu können. Denn das Wachstum in der Region fördert zwar die wirtschaftliche Entwicklung des Handwerks. Es werden aber auch Verdrängungseffekte wirksam. Die Nischen, in welchen Handwerksunternehmen ihr Gewerbe ausüben können, werden enger. Nachbarschaftskonflikte nehmen durch die dichtere Bebauung zu. Die Konkurrenz durch Einzelhandelsprojekte auf der grünen Wiese übt enormen Druck auf das Handwerk in Ortskernen und Innenstadtlagen aus. Und nicht zuletzt leiden Handwerksbetriebe besonders unter den Problemen bei der Bewältigung der Verkehrsströme. Schließlich sind Handwerksunternehmen häufig zum Kunden unterwegs. Lange Fahrzeiten verteuern die Handwerksleistung und gehen zu Lasten der Wettbewerbsfähigkeit. Deshalb ist ein reibungsloser Wirtschaftsverkehr für das Handwerk von besonderer Bedeutung. Das erfordert, dass Straßen sowie Schienenwege ertüchtigt werden müssen, um das wachsende Verkehrsaufkommen zu bewältigen.

Aber auch bei Maßnahmen zur Luftreinhaltung müssen die Verhältnisse in kleinen und mittleren Unternehmen Beachtung finden. Große Sorgen bereiten uns mögliche Zufahrtsbeschränkungen für Dieselfahrzeuge in die Münchner Innenstadt. Diese hätten für das Handwerk in ganz Oberbayern schwerwiegende Folgen. Eine Umfrage unter unseren Betrieben ergab, dass für vier von fünf Handwerksbetrieben der Diesel eine zentrale Rolle im betrieblichen Alltag spielt. Im Bauhaupt- und im Ausbaugewerbe erreicht diese Quote sogar 90 Prozent und mehr. Ein Verbot wäre nur mit ausreichenden Übergangsfristen verkräftbar. Zwei von drei Betrieben geben in diesem Zusammenhang an, eine Modernisierung des Fuhrparks sei innerhalb von zwei Jahren nicht finanzierbar. Ein Drittel der Betriebe bezweifelt, dass die Industrie überhaupt so schnell saubere Fahrzeuge oder Nachrüstungen zur Verfügung stellen kann.

Sehr aufmerksam verfolgen wir außerdem die Fortschreibung des Landesentwicklungsprogramms. Hier können sich erhebliche Risiken für das Handwerk ergeben. Beispielsweise droht durch zahlreiche Aufstufungen von Gemeinden im Rahmen des

Zentrale-Orte-Systems die Gefahr, dass es zu einer größeren Streuung zentralörtlicher Einrichtungen kommt. Dies gilt umso mehr, wenn die Vermehrung von Mittel- und Oberzentren nicht durch entsprechende finanzielle Mittel unterfüttert wird. Dann droht die Beschädigung der Tragfähigkeit und der Erreichbarkeit zentralörtlicher Einrichtungen. Das Zentrale-Orte-System verliert seine Steuerungswirkung.

Ebenso problematisch ist die Aufweichung des Anbindegebots und in der Folge das Entstehen von Gewerbegebieten an Autobahnauf- und -abfahrten, an vierspurigen Bundesstraßen und wichtigen Gleisanschlüssen. Zwar sieht das LEP den Ausschluss von Einzelhandelsnutzungen vor, ob dies rechtlich durchsetzbar ist, ist jedoch äußerst fraglich. Insbesondere in Verbindung mit dem sogenannten Zielabwei-

chungsverfahren, das Abweichungen unter Berücksichtigung der Praxis in den Nachbarländern erlaubt - und die Praxis in Österreich oder Tschechien ist ja bekannt -, öffnet sich aus unserer Sicht ein Einfallstor für die weitere Ansiedlung von Einzelhandelsgroßprojekten auf der grünen Wiese.

Meine Damen und Herren,

ich konnte hier nur einige wichtige Themen für das Handwerk in der Region kurz anreißen. Ich möchte Sie aber bitten, bei allen Entscheidungen für die Zukunft der Region die Auswirkungen auf den Mittelstand immer im Hinterkopf zu behalten. Ich versichere Ihnen: Das Handwerk ist und bleibt Partner der Politik und der Kommunen und wird auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Planungsregion München leisten. Aber wir brauchen für unsere Aktivitäten die Unterstützung durch die Entscheidungsträger vor Ort. Ich möchte mich an dieser Stelle für die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Regionalen Planungsverband München sehr herzlich bedanken. Und ich wünsche Ihnen eine interessante und lohnende Sitzung hier in den Räumen der Handwerkskammer für München und Oberbayern.